

Volksglaube im Wutachtale

E.W. Buisson. Villingen

Mein Heimatland. Badische Blätter für Volkskunde, ländl. Wohlfahrtspflege, Heimat- und Denkmalschutz, im Auftrag des Landesvereins Badische Heimat (E.V.) herausgegeben von Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br.

11. Jahrgang, Heft 6 Dezember 1924
S. 133 - 137



Ein Pflänzchen, das immer mehr nur im Verborgenen blüht, ist der Volksglaube. In diesen Teil der Volkskunst einzudringen erfordert heute erheblich mehr Geduld als früher. Denn die Industrialisierung auch unseres engeren Heimatlandes lässt vielfach das junge Bauernvolk von der elterlichen geistig-konservierenden Scholle in die natur fremden, seelenlosen Fabriken abwandern. Dort verblasst in täglicher Berührung mit oft Zugewanderter Bevölkerung und in gleichförmiger Maschinenarbeit die bäuerliche seelische Eigenart. Ebenso oft mag aber auch die Scheu, mit großväterlichen Anschauungen bei den sogenannten Aufgeklärten aufzufallen, viel alten Glauben der Vergessenheit anheim gegeben haben. Gerade die letzten Jahrzehnte mit ihrer ungeahnten Verkehrsentwicklung haben allenthalben erbarmungslos örtliche Sitten und Bräuche wie Feste, Spiele, Trachten und alten Glauben, im Volke zurückgedrängt, Das ist lebhaft zu bedauern. Umso mehr muss das Schwindende in Wort und Bild festgehalten werden.

Was man schlechtweg Aberglauben nennt, ist Volksglaube. Seine Wurzeln reichen in uralte, vorchristliche Zeiten zurück; er stellt sich dar als ein buntes Gemisch einfach-religiöser Anschauungen aus getrennten Kulturperioden. Altgermanische Göttervorstellungen wie die von Loki, Donar, Idhun, und deren Symbole, der Glaube an Dämonen und unholde Wesen, das Vertrauen in die wunderwirkende Kraft der Beschwörungen sind Reste germanischer, teilweise indogermanischer Kulte. Die christliche Zeit setzt später an die Stelle der Götter den dreieinigen Gott und drückt jene zu bösen Geistern und Hexen herab, die man von Haus und Hof bannen muss. Sonst aber ändert sich nichts. Mit Vorliebe hält man an der heiligen, vorchristlichen Dreizahl fest.

Die folgenden Sprüche, Bräuche und Sagen hat mir einer meiner früheren Schüler in unauffälliger Weise bei den ältesten Leuten des mittleren Wutachtales mühsam gesammelt. Das Meiste geht auf mündliche Überlieferung zurück; einiges stammt aus einem alten, handgeschriebenen Beschwörungsbuch, das der argwöhnische Besitzer leider nicht, auch nicht leihweise, aus der Hand gab. Die Sprache ist natürlich und derb-urwüchsig. Inhaltlich lässt uns das Folgende einen tiefen Blick tun in das Hoffen und Fürchten Wutachtaler Bauern.

Gehe im Schwindemond¹ vor Sonnenaufgang zu einem Wacholderbusch, biege ihm den Wipfel gegen Richtung Sonnenaufgang ab und spreche: „Wacholderbusch, ich biege dich ab und nehme dem soundso seine Warzen ab“. Wer aber solch einen Wacholderbusch mit abgedorrtem Wipfel abschneidet, erhält die Warzen.

Schneide an einem Freitag vor Sonnenaufgang einen einjährigen Haselstock, lege deinen Kittel auf einen Maulwurfhaufen oder auch auf die Türschwelle, prügeln den Kittel fest durch und denke dabei an die Person, die du prügeln willst, so wird sie die Prügel genießen.

Wenn dir einer auf deine Stätte hofieret, nehme den Kot, werfe ihn

¹ Schwindemond = abnehmender Mond.

warm in den Ofen, und der Kerl erhält für lange Zeit die Krätze am Steiß.

Willst du lange üppige Kopffaare oder ebensolchen Bart, so nehme von deinem Kopf- und Barthaar einige, wickle sie um eine Hopfenwurzel und pflanze sie mit den Haaren im Wachsemond² in die Erde.

Bei einer Prügelei spreche leise: „Ich N. N. tue dich angreifen, 3 Blutstropfen tue ich dir entziehen, den ersten aus deinem Herzen, den zweiten aus deiner Leber, den dritten aus deiner Manneskraft. Damit nehme ich dir deine Stärke und Mannschaft im Namen Gottes usw.“ so wirst du Riesen überwältigen.

Gehst du auf den Viehmarkt, so fahre mit dem Vieh, so du verkaufen willst, an ein fließend Wasser, unbeschrien, fange mit der hohlen Hand dreimal Wasser auf und gieße es den Tieren über den Rücken, sprechend: „Es soll mir jedermann nachlaufen und mir dich, o Tier, abkaufen. Wie Johannes taufte im Jordan, so taufe ich dich allhier.“

Nüsse, herabgeworfen mit den Knochen aus einem Menschengrippe, verleihen dir Kraft, Gesundheit und langes Leben.

Wo Rotkehlchen und Schwalben an einem Haus nisten, schlägt der Blitz nicht ein.

Stecke, einen Span aus einer vom Blitz zerschmetterten Eiche unters Hausdach, so ist dein Haus gegen Blitzschlag gefeit.

Trinke zur Weihnachtsmitternacht oder ehe du in die Weihnachtsmesse gehst, ab drei Brunnen Wasser, so wirst du in der Kirche die Hexen erkennen.³

Hast du die Gelbsucht, so gebe an ein Bächlein, stelle dich über dieses, dass es dir zwischen den Beinen hindurchläuft, das Gesicht bachabwärts gewendet; in dieser Stellung schiffe ins Bächlein.⁴

Am 1. Mai steigen alle in der Erde begrabenen Schätze herauf und sonnen sich. Wer einen Schatz heben will, muss dazu erkoren sein und darf beim Heben kein Wort sprechen und keine unlauteren Gedanken haben.

Ein Ei, am Karfreitag gelegt, fault nie, und würde es 500 Jahre alt.⁵

Reinige am Karfreitag die Essigmutter, und du wirst das ganze Jahr gesunden und hellen Essig haben.

² Wachsemond = zunehmender Mond.

³ Wohl eine schwache Erinnerung an die altgermanischen „Zwölfnächte“, in denen die abgeschiedenen Seelen unter Frau Holle, auch Frau Holde, Frau Berchta, Frau Perchta genannt durch die Lüfte fahren. In diese Zeit der „Zwölfnächte“ fiel das altgermanische Toten- oder Julfest, das spätere christliche Weihnachten. Im Brausen der Winterstürme glaubte man das Sausen des Wilden Heeres zu hören, das in Niederdeutschland nicht von Frau Holle, sondern von Wodan angeführt wird.

⁴ Vergl. v. d. Leyen, Deutsches Sagenbuch, 5. Teil: Die Götter und Göttersagen der Germanen, Beckh'sche Verlagsbuchhandlung, München 1909, S. 188-89. Die groteske Episode in der esthnischen Sage: „als Chor durch den Fluß zum Riesen wadet, schwillt das Wasser unheimlich an. Oben in den Bergklippen steht die Tochter des Riesen mit gespreizten Beinen; sie verursacht das Wachsen des Stromes.“

⁵ Vergl. damit die am Gründonnerstag gelegten Eier, die sogenannten „Antlasseier“, denen eine besondere Kraft zugeschrieben wird. Antlasstag: Ablassstag — Gründonnerstag.

Während am Karsamstag zum ersten Mal die Glocken wieder läuten, klopfen an die Bettstellen und Kasten, dann entweichen die Flöhe und Wanzen.

Nehme Federn vom Hahnenschwanz, drücke sie derjenigen, die du dir geneigt machen willst, in die Hand, und sie wird nimmer von dir lassen können.

Nehme eines „Weibervolches“ Ring, schiffe durch denselben, und sie ist dir zur Stunde zugetan.

Jedes Vogelgerippe enthält einen Haken und eine Gabel. Willst du ein Weibsbild dir zugeneigt machen, nehme den Haken und ziehe damit, ohne dass sie es merkt, ihr Kleid gegen dich. Willst du sie aber los werden, so stoße mit der Gabel gegen sie.

Den Strick eines Erhängten⁶ bewahre auf in deiner Behausung: es schlägt kein Blitz darein, kein Dieb betritt es, keine Krankheit hält Einkehr.

Armesündereschmalz⁷ heilt alle Schäden: „Salbe, Salbe, heile“ dreimal gesprochen und sich dann bekreuzigt.

Erhältst du eine Wunde, so fange die ersten Blutstropfen mit einem reinen, leinenen Lappen auf, wickle ihn zusammen und trage ihn in der Tasche bei dir. Die Wunde übelt sich nicht und heilt sehr bald.

Wer nachts 12 Uhr auf einer Kreuzstraße mit dem Teufel ein Bündnis eingeht, der kann nachher alle Handwerke und hat alles Erdenglück.

Die erste Blume, die du im Frühling siehst, bedeutet fürs kommende Jahr dein Schicksal: die rote bedeutet Freude, die gelbe Geldglück, die blaue Weibertreue, die braune Frohsinn, die weiße Frieden, die dunkle Tod.

Trage beim Spielen das Herz einer Fledermaus unter dem linken Arm, aber auf dem bloßen Leib, und du wirst bei jedem Spiel gewinnen.

Kein Zeitungsleser kommt in den Himmel.

Gib deinen Kühen und Ziegen alle Morgen eine Prise Dreifaltigkeitssalz⁸ in die Tränke, so geben sie dir viel Nutzen.

Bete alle Morgen das Johannesevangelium⁹ im Stalle, so kommt keine Hexe herein.

Trage das Johannesevangelium bei dir, du bist gefeit gegen böse Geister und hast Reiseglück.

Bete alle Morgen die „sieben Himmelsriegeln“¹⁰ oder die „sieben Schloss“¹¹, so geht es dir den ganzen Tag gut, und die bösen Geister

⁶ Der Gehängte ist dem Odhin — Wodan geweiht. Das Erhängen war das verbreitetste Odhinopfer. Vergl. dazu die Feststellungen v. d. Leyens a. a. G. S. 59 über das Sichselbsterhängen Odhins.

⁷ Das Fett eines Hingerichteten.

⁸ Gesegnetes Salz.

⁹ D. h. die ersten 14 Verse des Johannesevangeliums, wie sie am Ende jeder Messe verlesen werden.

¹⁰

¹¹ Von der kath. Kirche verbotene Gebetsformeln die in abergläubischer Anlehnung an die häufig wiederkehrende Siebenzahl der Apokalypse entstanden sind. Die Gebetsformeln selbst werden von den Bauern geheim gehalten.

„S lüt Betzit, 's lüt Betzit —
Schla d' Chuchitüre zue — .

können dir nichts anhaben.

Nehme die Junge einer Turteltaube in den Mund und küsse diejenige, die du dir geneigt machen willst.

Nehme ein Dreikreuzerbrod unter den linken Arm, laufe, bis du schwitzest, damit das Brod von deinem Schweiß nass ist. Gebe einer das Brod zu essen, sie wird für dich entflammen. Auch dein schweißnasses Taschentuch einer übers Gesicht gerieben, hat gleichen Erfolg.

Hat dir ein Gespenst, Hexe oder böser Geist den Richtungssinn geraubt, oder bist du aufs Irrkraut getreten und du findest weder Weg noch Steg mehr, sitze ab, wechsele in den drei höchsten Namen die Schuhe, d. h. ziehe den linken Schuh an den rechten Fuß, den rechten Schuh an den linken Fuß, gehe weiter und du wirst sofort den Weg finden.

Schenke keiner Hexe etwas, am allerwenigsten, wenn sie dich um Gotteswillen anfleht, sonst hat sie Gewalt über dich.

Leihst du einer Hexe deine Brille, so wirst du blind. Leihst du ihr Kleesamen und sie stattet ihn dir zurück, so verwandelt er sich in Flöhe.

Die Kräuterbüschel, am Tag der Kräuterweihe in der Kirche geweiht, stecke auf im Stalle, so kommt weder Hexe noch böser Geist in den Stall.

Säe Hafer, Weizen, Gerste usw. nur dann, wenn die Glocke viele Stunden schlägt. Lasse Maurer und Ofensetzer nie am Feuerwerk oder Kamin arbeiten zur Zeit des Neumondes, sonst entstehen Käfer.

Schlachte auch nie im Neumond, sonst erhält das Fleisch Würmer.

Wenn ein Papst oder Bischof stirbt, und wenn die Totenglocke läutet, so reibe deine rheumatischen Körperteile und bete drei Vaterunser, so verlierst du den Rheumatismus.

Gegen Auszehrung kehre dein Gesicht gegen den Wachsemond und atme Mondlicht ein.

Gegen Überbein und Warzen: wenn man jemanden beerdigt und die Totenglocken läuten, reibe Überbein oder Warzen, und spreche:

„Man läutet der Leich',
was ich reib', das weich',
Was ich reib', nehm' ab
wie der Leib im Grab."

Gegen Brüche: schneide am Karfreitag von allen Finger- und Zehennägeln, wickle es in ein Leinwandläppchen, bohre ein Loch in einen jungen Baum, stecke das Läppchen hinein und stopfe das Loch mit einem Zapfen vom gleichen Holze wie der Baum ist, zu. Sobald das Loch verwachsen sein wird, ist der Bruch geheilt.

Gegen Fußschweiß: Schneide Sohlen vom Kleide, so ein Toter trug, und lege sie in deine Schuhe.

Gegen Kopfwegh: Reibe die Stirn mit der Hand eines Toten.

Die Wutach¹² hat heiliges Wasser: wer am Sommer-Johanni¹³ darin ba-

Schmalzhafe — Schmalzhafe —

Kein Deckel derzue!"

d. h. beim Anfange des Betzeitläutens soll man sofort die Küchentüre zumachen, namentlich wenn der Schmalzhafen unbedeckt ist, sonst kommt die Hexe und verzaubert dir das Schmalz.

¹² Vielleicht entstanden aus Wuotan-ach = Wotanswasser.

¹³ D. h. die Sommersonnenwende (4. Juni), welche in den religiösen An-

det, dessen Seele und Leib ist für ein Jahr geheiligt und gefeit gegen alle Übel.

Willst du alt werden, so esse recht viel rohe, rotbackige Holzäpfel.¹⁴

Eine Bettstatt vom Holzapfelbaum verleiht Gesundheit und langes Leben.

Der Besen, auf dem die Hexen reiten, besteht aus Misteln.¹⁵

Sagen

Im Schlossberg neben Stühlingen, gerade unterm Schlosse, ist ein See von unermeßlicher Tiefe. Als er einst ausbrechen wollte, verstopfte ein Kapuziner das Loch mit seiner Kaputze. Und wenn diese einst verfault und dadurch das Loch frei wird, schwemmt der See alle Dörfer des Tales weg.

Das Steinatal ist so lang badisch, bis die älteste Linde fällt.

Neben Untereggingen stand auf einem alemannischen Gräberfeld eine uralte Kapelle. Früher gingen manche Sagen über diese Kapelle:

Wenn die Egginger Kapelle fällt, gibt es ein großes Viehsterben im Tal.

Einst wird ein schrecklicher Weltkrieg kommen, aber nicht, solange die Egginger Kapelle steht.¹⁶

Am 1. Mai nachts 12 Uhr kommen alle Hexen der Gegend bei der Egginger Kapelle zusammen, tanzen um diese, strecken die Zunge aus und drehen Nasen gegen sie.

Als zur Zeit der Reformation die Landgrafenfamilie von Stühlingen zwischen dem alten und neuen Glauben schwankte, gingen in jener Zeit beständig, auch bei schönstem Wetter, vom Kapellendach die Dachtraufen: die Kapelle weinte.

Auf dem Eggacker, auf dem Berg an der Baumgrenze, zwischen dem Schweizerorte Trasadingen und dem Orte Untereggingen wurden früher die Hexen verbrannt. Sooft eine verbrannt wurde, fing das Glöcklein der Egginger Kapelle leise zu singen an.

Als die Kapelle gebaut wurde, hörte man allmitternächtlich über dem Bauplatz Himmelsgesang.

Als während der Reformation die Bewohner der Landschaft zum Luthertum neigten, klagten täglich 3 weiße Tauben auf dem Kapellendach.

schauungen der alten germanischen Völker eine große Rolle spielt.

¹⁴ Eine uralte Erinnerung an die altgermanischen Äpfel der Idhun. vergl. v. d. Leyen a. a. G. 3. 208 „die Äpfel Idhuns genießen..die Götter, wenn sie anfangen zu altern, dann kehrt die Jugend in sie zurück. Es waren die Äpfel ursprünglich eine Frucht der Unsterblichkeit, die vor Tod und Alter schützte, eine Frucht, ebenso kostbar und heiß begehrt wie das Wasser des Lebens.

¹⁵ Im griechischen, römischen, keltischen und germanischen Volksglauben ist die Mistel eine geheimnisvolle heilige Pflanze

¹⁶ Merkwürdiger Zufall: Als die Kapelle 1913 abgebrochen wurde, entstand kurz nachher in den Wutachtal-Ortschaften die Maul- und Klauenseuche und ein Jahr darauf entbrannte der Weltkrieg.